

461 Stromverteiler.

(Die gekürzte Version der Geschichte erscheint im Klotener Anzeiger im August)

Dass der Äntsch sein Leben nicht nur in der Äntschberghöhle verbringt, dürfte inzwischen allen klar sein. Sein eigentlicher Hauptsitz liegt in der Stadt Kloten, am R.... Ach, ist doch egal wo! Aber eben vor diesem Hauptsitz spielte sich in der ersten Hälfte Juli eine zu Herzen gehende Geschichte ab.

Da sass der Äntsch wie jeden Tag gegen zwölf Uhr am Mittagstisch und biss in ein knuspriges, belegtes Brötchen. Daneben die Zeitung von heute, aus der ihm wiederum die News versuchten, den Appetit gründlich zu verderben. Auf der ersten Seite grinste ihm der "Schrecken der Vernunft", US-Präsident Trump, mit seinem verachtungsvollen Blick entgegen. Äntsch`s Magen brummte und protestierte sofort gegen den nächsten Biss ins belegte Brötchen.

„Schau, sie sind wieder da“ unterbrach die Äntschin seine Kaugeräusche. Der gemeinsame Blick schweifte durch die Erkerfenster hinüber zum Stromverteilerkasten, gebaut aus Betonplatten, der sich rückwärts in die Tujahecke unseres Nachbargartens hineinzwängte.

Da waren sie wieder, die Schülerin und der Schüler. Man konnte die Uhr nach ihnen richten. Richtig, die Schule war aus. Wahrscheinlich besuchten sie eine 6.Klasse oder bis 2.Sekundarschule. Schwer einzuschätzen!

Sie hielten an. Der Schüler lehnte sich an die Türe, hinter der die Stromrelais leise vor sich hin summt und die elektrische Energie den nun wahrscheinlich Mittagessen produzierenden Kochherden zuleiteten. Die Schülerin legt ihre Arme um des Schülers Hals und drängte sich mit allen Fasern ihres Körpers an ihn. Ihre Zielstrebigkeit liess vermuten, dass die Liaison der beiden Jugendlichen schon ziemlich lange dauerte. Jedenfalls zeigte sich der Junge nicht überrascht, zog ihren Kopf entschlossen an sich heran und küsste sie so innig, als wär`s zum letzten Mal.

Der Äntsch liess sein belegtes Brötchen Brötchen sein und sucht die Hand seiner Äntschin: „Erinnerst du dich noch an uns. War das damals schön!“ Natürlich waren wir beide einiges älter als die beiden Turteltauben vor unserem Erkerfenster. Und so öffentlich um die Mittagszeit hätten wir nie und nimmer gewagt, der Umgebung gratis ein solch schönes und zu Herzen gehendes Schauspiel zu bieten. Wir beide seufzten einmal tief, unsere Augen schalteten auf leichten Regen.

„Diese jungen Verliebten arbeiten aber mit 230 Volt. Bei uns würden inzwischen sicher nur 110 Volt angezeigt, meinst du nicht“ witzelt die Äntschin.

„Tägliche Hochspannung ist uns aber auch nicht mehr zuträglich“ lachte der Äntsch. „Man kann sich die Hände verbrennen, wenn die FI-Schalter nicht mehr so gut funktionieren!“ Der zärtliche Händedruck der Äntschin bestätigte diesen gutgemeinten Witz wortlos.

Unsere Aufmerksamkeit wandte sich wieder dem Schauspiel auf der Strasse zu. Das Brötchen im Teller begann langsam auszutrocknen. Gut, dass der Äntsch im Moment keine leckeres Schocko-Eis schlabberte!

Die beiden Verliebten auf der anderen Strassenseite löten sich für einen Moment voneinander. Sie nahm ihr Handy aus der Tasche und zeigte ihm kurz das neuste Video auf *YouTube*. Sie steckten die Köpfe zusammen. Dann lachten sie aus vollem Hals. Aber je eine Hand der beiden Turteltäubchen blieb jederzeit mit der anderen verschlungen. Das Mädchen legte danach ihr Handy wieder weg und drängt sich wieder an ihn, als wollte sie durch ihn hindurch - kriechen. „The same procedure as three minutes ago“, so dass der Stromverteilerkasten nun auch Brandwunden aufweisen wird. Der Äntsch muss es gelegentlich überprüfen.

Beim Ätsch und der Äntschin regte sich plötzlich das schlechte Gewissen. War das jetzt Voyeurismus? Da sollte mir aber jemand sagen, er hätte nicht auch hingeguckt! Dieser Jemand hätte wohl ein Herz aus Beton haben müssen, so emotional war das Geschehen.

Dann musste beim jungen Paar vor dem Stromverteiler ein letzter Seufzer ertönt sein. Der Junge entschlüpfte den Armen seiner Heissgeliebten und zog damit der Szenerie auch den Stecker. Er liess seine Verehrerin wohl wissen, dass zuhause die Mutter vermutlich empört auf das erkaltete Essen starrte und über ihren weggebliebenen Sohn schimpfte. Noch ein tiefer Blick in ihre Augen, dann schlich sich die Schülerin nach rechts, der Schüler nach links davon. Das Mädchen schaute nach wenigen Schritten zurück, er auch. Sie rannte zu ihrem Liebsten zurück, warf sich an seine Brust, Lippen trafen sich ein letztes Mal. Mir fiel sofort ein, es war Freitag und zugleich der letzte Schultag. Dem Äntsch wurde sofort klar, die beiden werden ihre Ferien garantiert nicht am gleichen Ferienort verbringen. Also Abschied für mindestens zwei bis drei Wochen. Welche Dramatik in dieser Szene! Der Äntsch spürte, wie sich draussen und drinnen Herzen vor Schmerz zerrissen. Bei uns aus Mitleid und alten Erinnerung, draussen war es knallharte Realität.

Der Äntsch biss wieder in sein angefangenes Brötchen, aber seine Augen waren leicht feucht. Wie war das vor vielen Jahren noch, bei ihm und seiner Frau? Am

Sonntagabend, wenn er nach einem wundervollen Wochenende jeweils in Olten den Zug nach Zürich bestieg und seine Liebste für eine Woche zurück liess im Kanton Solothurn! Nur die Stromverteilerkasten, die sahen damals noch nicht so aus. Dafür gab`s versteckte Holzbänklein in der Nähe des Bahnhofes in Olten, die halfen die Zeit bis zur Zugsabfahrt erträglicher zu gestalten. Ob die rote Farbe der Bänke damals abblätterte oder Brandblasen warf? Sie werden längst neu gestrichen worden sein!